

### 3. Bericht des Freiwilligen



Stotz, Leo

---

**Projekt: CENTRO CULTURAL MASIS**

**Sucre, Bolivien**

**Dezember- Januar 2018/2019**

---

Kürzlich wurde ich gefragt: „Leo, wie ist Bolivien?“ Ich muss gestehen, dass ich nicht wusste, was ich darauf antworten kann. Ich meine: was sagt man über ein Land mit so vielen Facetten, vielleicht genau das: ..“Es ist sehr verschieden“, oder doch nur „Gut“. Ich habe lange überlegt und bin zu keiner Antwort gekommen. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich erst 6 Monate hier bin. Daher bin ich mal losgegangen und habe mit Bekannten und Freunden über genau dieses Thema gesprochen.

#### **Wie ist Bolivien?**

Dabei sind ganz viele sehr interessante Gespräche entstanden. Einige davon habe ich aufgeschrieben, um euch liebe Leser, liebe Freunde, liebe Unterstützer und vor allem liebe Familie einen etwas anderen Einblick in Bolivien zu geben, einer der vielleicht nicht immer nur von Festen und Kultur spricht, sondern ganz ehrlich über die jeweilige Sicht und sein Bolivien:

#### **David:**

„Bolivien ist sehr verschieden, das wichtigste ist aber Sucre. Hier wurde Bolivien geboren. Alles hat hier angefangen. Wir sind eine Stadt mit vielen jungen Leuten, weil wir die erste Universität von ganz Südamerika hatten.

Deshalb haben wir immer noch viele Studenten.

Der Friedhof von Sucre ist auch gut. Der Friedhof hat viele bekannte Persönlichkeiten, viele Präsidenten, dort findet man die ganze Geschichte von Bolivien.

Auch das Klima hier ist das Beste von ganz Bolivien, nicht so warm, nicht zu kalt. Zum Beispiel in Santa Cruz ist es sehr warm. In La Paz, da ist es sehr kalt. Aber hier nicht. Hier ist meistens alles zwischen 15 und 18 Grad. In der Regel nicht mehr und wenn, dann nur kurz.

Auch die Menschen sind sehr gut hier. Viele, die arbeiten und helfen, also ihren Familien. Sucre ist auch beliebt bei den Touristen, die kommen um unsere Stadt zu sehen oder die Fauna. Was nicht so schön ist, ist die Korruption. Wir haben hier viel Korruption. Das ist das Schlimmste in Bolivien. Aber hier in Sucre ist das nicht so stark wie in anderen Städten.

Eine Sache noch: Fast die ganze Welt denkt, La Paz ist die Hauptstadt von Bolivien, aber das ist Sucre.“

*David Choker ist 40 Jahre alt und fährt einen der berühmten Micros, -Kleinbusse in Sucre. Er arbeitet im Schnitt 16 bis 17 Stunden am Tag, um gerade über die Runden zu kommen. Er verlässt sein Haus und seine Familie meistens vor fünf und kommt abends nach zehn Uhr nach Hause. Er selber sagt über sein Beruf: „Zum Essen reicht es gerade.“ Momentan sind Ferien, was weniger Geld bedeutet.*

*David ist in Sucre geboren und stolz aus Sucre zu sein. Er sagt selber stolz: „Ich bin noch ein wahrer Q'arapanza“*

### **Honoría:**

„Bolivien ist eine Schönheit, es ist wie andere sagen, aber alle sagen, dass Bolivien das Beste ist, oder besser, aber es gibt viele Menschen und wenig Arbeit. Sie gehen in andere Länder um Arbeit zu finden. Die Politik ist ein Albtraum. Sehr schlecht. Die gefällt mir gar nicht. Ja es stimmt, wir hätten Uyuni und all die schönen Orte, aber was kann ich darüber denken...Ich hätte gern ein Bolivien, das.. schau Bolivien ist so groß, aber es gibt keine Arbeit. Für die ausgebildeten auch nicht. Sie studieren und dann?

Hier in Bolivien sprechen viele Leute Aymara, Quechua und Castellano, auch das ändert sich. Wir sagen hier; der Himmel verändert sich. Früher war es sehr schön, heute ist es...

Hier kommen viele Touristen hin, die sehen nur den Salar oder Titicaca aber viele Menschen hier leiden. Einigen geht es gut, aber viele leiden. Sie wissen nicht wie sie leben, essen oder schlafen sollen.“

*Honoría Espada León, 71 Jahre alt, hat eine Tienda, in der sie Trachten, speziell für Tinku verkauft. Sie sagt selber, es ist eine gute Arbeit, die Nachfrage sei zwar zurückgegangen, aber sie kommt gut zurecht. Sie hat vier Kinder, zwei Jungs und zwei Mädchen, deren Kinder nun studieren.*

### **Hannah:**

„Diese Frage ist sehr groß und sehr vielfältig zu beantworten. Deswegen unterteile ich sie in verschiedene kleine Themen und erzähle euch, wie ich das wahrnehme.

#### Faszinierende Weite:

Zu allererst ist Bolivien ein großes und vor allem sehr weites Land mit unglaublich viel Weite und Leere. Zum Vergleich: Bolivien ist 3 Mal so groß wie Deutschland, und hat 11 Mio. Einwohner (D: 82 Mio). Kein Wunder also, dass es in manchen Gebieten oft kilometerweit keine Siedlungen, geschweige denn Industrien gibt. Diese Weite und Leere genieße ich persönlich sehr. Hier kann ich echte Stille erleben und wunderschönen, naturbelassen Landschaften bewundern. Diese Erlebnisse hatte ich besonders in den zahlreichen Nationalparks, auf dem Altiplano oder im Salar de Uyuni. Im Salar (=Salzwüste) habe ich diese Weite noch einmal intensiver erlebt, da sich die platte Salzebene über viele km erstreckt und ich bis zu den knapp 200 km entfernten Bergen blicken konnte.

#### Abwechslungsreiche Natur:

Außerdem ist Bolivien reich an unterschiedlichen Naturen und Klimazonen. Angefangen von den bis über 6000 m hohen Anden, über das Altiplano (Hochebene auf über 3500 m), die Yungas (Übergang vom Hochgebirge in den Dschungel) bis hin zu den tropischen Tieflandgebieten erstreckt sich die Natur.

Diese Vielfalt der Natur führte wahrscheinlich auch dazu, dass in den verschiedenen Regionen oft ganz unterschiedliche Kulturen und Bräuche gelebt werden. In Paraden und auf Festen bringen die Bolivianer ihre verschiedenen Tänze und Musik auch gerne zum Ausdruck. In sehr bunten traditionellen Kleidern wird mit Elan und Ausdauer auf oft selbstgefertigten Instrumenten gespielt und dazu getanzt. Bis jetzt kenne ich die Tänze Corporales, Tinkuy, Salay und Chacarera.“

*Hannah Sandner, 20 Jahre alt, Freiwillige in der „Fundación Cristo Viv“ in Cochabamba. Sie arbeitet mit bedürftigen „abuelitos“ und fördert Schulkinder im Apoyo. „Es ist unglaublich, wie ich hier mit so wenig so viel für Menschen machen kann.“*

## Gespräch am Mercado Central zur Frage „Wie ist Bolivien?“

- A: Bolivien ist für alle
- B: Hier ist alles für alle
- A: Es ist ruhig, nicht so wie andere Länder
- C: Günstiger, man kann alles finden
- A: Nicht wie in anderen Ländern
- B: Es gibt auch nicht so viel Verkehr
- C: Es ist ruhig, das ist das wichtigste.
- D: Wir haben ein Gesetz hier, das uns beschützt.
- C: Wir haben mehr Fleisch und essen günstiger und besser
- A: Alles Produktion
- B: Ja wir produzieren alles selbst und daher ist alles günstig
- A: Nicht wie in anderen Ländern.
- C: Wir haben Käse, Milch und Früchte, die es nur hier gibt.
- D: Wir haben unsere Salzproduktion
- A: Wir haben hier den besten Wein aus Tarija
- D: Und machen den besten Singani von ganz Bolivien!
- A: Wir haben generell viele Rohstoffe, Gas alles, aber das wird alles an andere Länder geschickt
- C: Nichts für hier.
- A: Hier ist nichts wirklich schlecht außer vielleicht der Müll und die Abgase, aber die haben andere auch
- C: Das einzige was hier fehlt, ist Produktion von Vehikeln, von Fahrzeugen
- D: Hier gibt es auch keine gute Flugzeugproduktion
- B: Aber es ist gut
- A: Wir haben Zementfabriken
- D: Wir haben eigentlich alles, sogar unser eigenes Bier!
- C: Fisch!
- Eigentlich haben wir alles

*Marktkoordinatorin Paula Dalgo im Gespräch mit ihren Marktnachbarn.*

*Paula organisiert den Zusammenschluss der Händler vom Markt, so wie kulturelle Projekte und Projekte gegen Gewalt. Sie berichtet, dass es mehr als nur eine Arbeit ist. Es ist ein Leben. „Hier essen wir, hier leben wir, in unserem Haus ruhen wir uns nur aus. Das hier ist unser Zuhause. Unser Mercado.“*



*(Auf eigenen Wunsch wurden die Gesprächspartner/innen hier nur als A;B;C;D aufgeführt)*

## **Yancen:**

„Bolivien war eine schöne Überraschung. Es war meine Route über Land von einem Freiwilligenort in Chile zu einem anderen in Peru. Dabei sind meine meist stärksten Erinnerungen die vielfältigen Farben und die freundliche Art der Menschen. Meine Route führte mich vom Uyuni mit dem Bus hoch zum Titicacasee, mit genug Extratagen für ein paar kleine Touren und um ein paar Erfahrungen zu sammeln. Ich hatte keine Idee wie auch immer. Es war schwer genug in der kurzen Zeit einen Geschmack von einem Land so reich an Kultur, Natur und Schönheit zu bekommen. Ein Bolivien, von dem ich froh bin einen Einblick gekriegt zu haben, so dass ich auf jeden Fall zurückkehren möchte mit mehr Zeit. Vorher hatte ich mich bereits ein wenig über Chile und Bolivien informiert und beschlossen, einfach meinen Instinkten und den Ratschlägen der Leute, die mir auf meinem Weg begegneten, zu folgen.

Eines Tages landete ich in Sucre. Müde hob ich den Rucksack vom Nachtbus und sprang in einen lokalen Bus in Richtung Innenstadt. Als wir nahe der Hauptstraße ankamen, verließ ich den Bus in der Nähe eines kleinen Gartens und einer Lodge. Die Unterkunft war einfach, aber alles was ich brauchte, von einer netten bolivianischen Dame am Empfang bis zu einem atemraubenden Blick über Sucre von meinem Balkon. Ich nahm mir meine Zeit dort einzutauchen und verlor mich in Straßen von weißen Gebäuden und dem farbenfrohen Marktplatz. Als ich so durch die Straßen ging, entdeckte ich ein kleines Schild für ein Kulturzentrum. Ich steckte meinen Kopf hinein um zu sehen, was es war. Dort traf ich glücklicherweise auf Leo, der meine Fragen beantwortete.

Ich glaube, dass sich dieses Kulturzentrum von allen den Erinnerungen bei mir am meisten eingepägt hat. All die Leute, die ich hier traf (meistens durch die Schulferien) gaben mir ein Gefühl von „Zuhause-zu-sein ab dem Moment an dem wir uns begegneten. Sie übertrugen ihre Begeisterung für das Projekt in Worte, Taten und deren einfacher Weg vom Sein. Das immense Wissen, das in diesem Ort ruht, ist belebend und inspirierend. Vor allem das Teilen von diesem Gut mit jüngeren Generationen von den Kommunen, aus denen es eigentlich stammt. Zusammen mit der unvergesslichen Atmosphäre werde ich niemals die farbenfrohen und ausdrucksstarken traditionellen Masken, die von allen Wänden herunter starren und die riesige Sammlung von Instrumenten für die Schüler, vergessen. In diesem einen Tag habe ich viel gelernt und das begrenzte sich nicht nur auf das Kulturzentrum. Ich besuchte auch ein Textilmuseum, das ich jedem empfehlen kann, der etwas über die Kultur und drum herum erfahren will.

Die „Kirsche auf dem Kuchen“ für mich war dann das Ende vom Tag. Ich war auf der Suche nach einem Holzblasinstrument für irgendwann, aber ich hatte mich entschieden zu warten, bis mir das richtige über den Weg läuft. Besser als eine von viele auf einem der Touristenmärkten zu kaufen. Hier half mir der Boss Roberto eine feine kleine Quena zu finden, die wunderschön klingt und wir Rosita taufte. Er gravierte meinen Namen in ihre Seite und ich ging mit Leo auf den Markt, um eine Tasche dafür zu finden. Seitdem hat sie mich auf allen Reisen begleitet und das wird sie weiter, bis sie zu ihrem Herkunftsland zurückkehrt.

Ich schreibe das hier von Peru, wo ich danach hinfuhr, aber glaube wann auch immer in 5 oder 50 Jahren werde ich Rosita spielen und mich an den Ort, das Projekt und das wunderschöne Land Bolivien erinnern.“

*Yancen Diemberger hat Sprachen und Kulturen Asiens und Tibet studiert und als Englischlehrerin gearbeitet. Sie beschloss, den akademischen Weg zu verlassen um ihren Kindheitstraum zu verwirklichen: Mit Pferden in Süd-Amerika zu arbeiten. Dort ist sie sehr glücklich und lebt seitdem aus ihrem Rucksack.*

## Weihnachten

Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie ich euch Weihnachten in Bolivien beschreiben kann, eigentlich ist die ganze Vorweihnachtszeit eine einzige Feier, ein großes Fest, mit Musik, Tanz und Gebäck-Buñuelitos. Wir waren in Cochabamba, haben im Fernsehen, im Radio, im Mercado und an fast allen Orten in Sucre gespielt und getanzt, zusammen mit den Masis, dem Bürgermeister und alten Freunden. Da mir keine Worte für diese so andere und doch so schöne Zeit einfallen, möchte ich es euch einfach mal zeigen:



Großes Fest für das Jesuskind in der Casa de la Cultura, Sucre



Die „Hirten“, frühmorgens im Fernsehen in Sucre



... die Juchuy Masis, - mit meinen kleinen „Hirten“ in Sucre



Auf dem Weg zu einem Auftritt im Krankenhaus



Chuntunki: Mit den Q'arapanzas im TV in Cochabamba



Weihnachten am Mercado Central bei Sonne, Hitze und guter Laune



Nur in der  
Weihnachts-  
zeit:  
**chuntunki**  
für das  
Jesuskind

Centro  
Cultural  
Masis

### **Viaje III- Santa Cruz**

Schon erstaunlich, manchmal hat man das Gefühl, dass die Zeit und die Monate nur so fliegen und manchmal können auch ein paar Tage echt lang sein. Und zwar dann wenn man etwas zurücklässt. Ich habe mein Centro, die Masis und „meine“ Kinder zurückgelassen. In Sucre.

Während ich eine Woche in Santa Cruz unterwegs war auf einem Zwischenseminar.

Wie schon einmal erwähnt, ist jede Stadt grundverschieden, so kann man Santa Cruz nicht nur als groß und heiß beschreiben, was zwar stimmt, aber das Ambiente nicht im geringsten beschreibt. Wenn man durch Santa Cruz fährt, hat man stellenweise gar nicht mehr das Gefühl in Bolivien zu sein. Man passiert Palmen und Farne so groß wie ich selbst. Die Luft ist warm und feucht, von überall her hört man Geräusche. Eine Armee von Zikaden scheint dort zu musizieren. Hin und wieder passiert eine Pferdefamilie den Weg, an den Läden hängen große Poster die Kjkas-Musik ankündigen, und in der Luft zwischen Fledermäuse durch die Baumkronen auf der Suche nach Insekten. Endlos weite Straßen, von Tiendas umgeben.

Schaut man abends in den Himmel, kann man ein Meer aus Sternen betrachten und einen Himmel, der nahezu endlos erscheint.

Es ist eine schöne, tropische, an manchen Stellen fast mediterrane Landschaft. Mit Papageien, die durch das Grün schweben und Schmetterlingen handgroß und ebenso farbenfroh wie die Pflanzen. Doch so beeindruckend diese Landschaft auch ist, so bin ich doch froh, nach einer Woche zurückzukehren.

Zurück zum Centro, zu den Masis und zurück zu meinen Kindern. Das Schöne am Gehen ist das Wiederkommen, das Wissen um einen Platz, an den man immer zurückkehren kann.

Roberto sagte einmal: An dem Ort, zu dem du gehörst, da ist die Luft anders. Dort hat man eine Heimat mit viel Liebe.

Aber wichtiger noch als Orte sind für mich die Menschen und ihre Geschichten. Ich weiß, dass die Berichte meine eigene Realität widerspiegeln sollen, mein Bolivien, doch genau das ist mein Bolivien. Mein Bolivien sind all die Menschen, all die Geschichten und Schicksale. So ist mein Bolivien, so ist Bolivien. Für mich.



Ich hoffe ich konnte euch die Frage und einige Seiten von Bolivien ein bisschen näher bringen. Das hier ist nur ein winzig kleiner Ausschnitt, nur fünf von unzähligen Geschichten.

Nun beginnt hier Karneval, eine Zeit, auf die ich auch schon sehr gespannt bin und von der ich euch noch ausführlich berichten werde. In zwei Monaten im nächsten Bericht.

Bis dahin erst mal viele, viele Grüße an euch alle, liebe Leser, liebe Freunde, liebe Unterstützer und vor allem liebe Familie von

### ***Leo aus Bolivien***

#### Anmerkung:

Alle hier als Zitat aufgeführten Gespräche und Erzählungen entsprechen der Wahrheit und haben sich tatsächlich auf Grundlage der Frage: "Wie ist Bolivien?" gebildet. Alle Personen waren über Aufzeichnung und Veröffentlichung aufgeklärt und einverstanden und befanden sich in einem zurechnungsfähigen Zustand. Auch alle persönlichen Angaben finden nur in Zustimmung der jeweiligen Person statt und wurden nicht verändert. Keiner der Texte wurde nachträglich inhaltlich bearbeitet, sondern im Originalton übernommen und lediglich übersetzt. Sollten inhaltliche Fehler auftauchen, handelt es sich möglicherweise um einen Übersetzungsfehler.

Ich bedanke mich sehr für die Unterstützung bei David Choker, Honoria León, Hannah Sandner, Paula Dalgo, Yancen Diemberger und allen, die mitgeholfen haben, diesen etwas anderen Bericht zusammenzustellen.